

## Beim Heidelberger Sportstift ist jeder herzlich willkommen

Der Verein Sportstift kümmert sich um Flüchtlinge, Senioren, körperlich oder geistig Behinderte

20.12.2015, 18:00 Uhr



*Die Flüchtlingskinder waren begeistert vom Sportangebot des Vereins Sportstift. Foto: knx*

Von Christoph Ziemer

Heidelberg. Was einmal auf Deutschland zukommen könnte, ahnte Johannes Sauerwein bereits im Oktober 2014. Mit seiner Freundin verbrachte der 30-Jährige ein paar Tage in Istanbul und sah dort zahlreiche Flüchtlinge aus Syrien. "Viele haben aber keinen Platz gefunden. Es war bereits ziemlich kalt, und eigentlich war da schon absehbar, dass sie weiterziehen werden", erinnert er sich. Dass dann aber über eine Million Flüchtlinge den Weg nach Deutschland finden würden, hätte auch Sauerwein nicht für möglich gehalten. Einfach zurücklehnen und dabei zuzuschauen war für den ehemaligen Sportmanagement-Studenten der SRH Heidelberg aber keine Option.

Gemeinsam mit seinem Studienfreund Christian Kempf gründete er im September den Verein Sportstift. Der Name sei bewusst gewählt worden, berichtet Sauerwein: "Wir wollen uns am christlichen Allgemeinwohl orientieren und gleichzeitig Projekte organisieren, die der Inklusion im oder mit Sport dienen." Das Besondere: Die Projekte sind nicht auf eine konkrete Gruppe ausgerichtet. Ob Flüchtlinge, Senioren, körperlich oder geistig Behinderte - beim Sportstift sind sie alle willkommen.

Vor allem auf einem Gebiet sieht Gründer Sauerwein noch großen Nachholbedarf. "Beim Thema Homophobie im Sport liegt bei uns doch noch einiges brach. Auch beim DFB." Der 30-Jährige muss es wissen: Sauerwein absolvierte nicht nur ein Praktikum im Sportausschuss des Bundestages, sondern auch beim DFB. Auch beim Behindertensport sieht er noch Nachholbedarf: "Das sind Parallelstrukturen, die teilweise noch aus den 60er und 70er-Jahren stammen. Die gilt es nun aufzubrechen."

Wie so etwas gehen könnte, hat das Sportstift am letzten Wochenende gezeigt. Insgesamt 24 Flüchtlingskinder im Grundschulalter, die in Kirchheim untergebracht sind, durften sich fünf Stunden lang sportlich austoben.

In vier Sportwettbewerben wie einem Fußballturnier, Mattensurfen oder einem Staffel-Hindernislauf stand vor allem der Teamgeist im Vordergrund. Rund zwei Monate habe man diesen Aktionstag geplant, berichtet Christian Kempf. Die Kinder seien regelrecht begeistert gewesen: "Auch nach zwei Stunden war die Aufmerksamkeit noch voll da, die waren bis zum Schluss hoch konzentriert."

Kleidung und Schuhe für den Spieltag wurden von der TSG Hoffenheim gestellt, das Programm mit der Caritas abgestimmt. In der Rückrunde möchte der Fußball-Bundesligist nun alle Flüchtlingskinder und Helfer zu einem Heimspiel einladen. Auch ein kleines Memory-Quiz zur deutschen Geschichte gab es für die Flüchtlingskinder. Man wolle ihnen auch einige politisch-gesellschaftlichen Werte Europas vermitteln, sagt der 28-Jährige. Und so wissen nun auch die Fünf- bis Elfjährigen, wer Bismarck war, wer Jean-Claude Juncker ist oder wo das Brandenburger Tor steht.

Es ist viel Freizeit, die die Gründer des Sportstifts in ihr Ehrenamt stecken. Acht Mitglieder hat der Verein bislang, es dürfen gerne mehr werden. "Wir sind für alle offen", sagt der 28-jährige Kempf, der auf Zuwachs für den noch sehr jungen Verein hofft. Schließlich sei Inklusion ein Thema, das alle Sportvereine etwas angehe: "Inklusion ist ein Prozess, der nie aufhört. Egal, welches Geschlecht jemand hat, unabhängig von ethnischer Herkunft, Sprache, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung oder Behinderung." Das nächste Projekt ist bereits in Planung. Für einen Freund, der an infantiler Cerebalparese leidet, soll eine Spendenaktion ins Leben gerufen werden - denn dieser wünscht sich Geld für ein Therapie-Dreirad. 80 Klimmzüge, Sit-Ups und Liegestützen hat der ehrgeizige Sportler neulich in zehn Minuten geschafft - ein inoffizieller Weltrekord im Rollstuhl. Sein Traum: Mit dem neuen Dreirad nicht nur neue sportliche Bestmarken knacken, sondern auch seine Krankheit bekämpfen.

Auch mit erwachsenen Flüchtlingen soll es demnächst ein Projekt geben. Man habe schon davon gehört, dass sich viele in einer Laufgruppe treffen, sagt Kempf. "Da wollen wir dann ansetzen."

Benachteiligte spielerisch in die Gesellschaft integrieren - darum geht es dem Sportstift. Die derzeitige Flüchtlingspolitik in Europa beobachten die Sportstift-Gründer aufmerksam. Mit einiger Sorge beobachtet Christian Kempf, dass immer mehr Staaten an ihren Grenzen Zäune hochziehen: "Politisch verschiebt sich Europa gerade nach rechts, das wird für unseren Kontinent eine große Herausforderung. Eine Einigung ist da derzeit leider in weiter Ferne. Wichtig ist, über das Thema zu reden. Einem Großteil der Bevölkerung fehlt da einfach ein konkreter Bezug." Auch Spitzensportler

könnten sich einbringen, findet Sauerwein: "Sportler haben eine Vorbildfunktion. Viele machen auch etwas, aber da liegt noch viel Potenzial brach."

Mit den Flüchtlingen reden, und nicht nur mit denen, die über ihre Verteilung entscheiden - das empfiehlt auch Johannes Sauerwein. Er habe das bei seinem Bruder beobachten können, der bis dahin völlig unpolitisch gewesen sei. Eines Tages sei ein Flüchtling aus Eritrea im Fußballclub seines Bruders aufgetaucht. Nach ein paar Wochen habe er dann seinen Mitspielern im Training berichtet, warum er aus Eritrea geflohen sei. Und wie sein Alltag jetzt aussieht.

"Jetzt begreife ich das erst alles", habe sein Bruder gesagt. "Jeder Flüchtling hat eine eigene Geschichte. Der direkte Dialog ist unheimlich wichtig. Erst, wenn wir auch mit ihnen reden, wird das alles greifbar."

**Info:** [www.sportstift.de](http://www.sportstift.de)